

Flammannam, Malache, Tussannam, Rodelic...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flammännam, Malcäche, Tussännam, Rodelic...!



Abendcape
in Crêpe Satin mit
Imprimé-Garnitur

Niemals könnte die Mode die ihr heute eigene Eleganz in Linien und Détails entfalten, bediente sie sich nicht dafür geeigneten Materials. Von diesem geht die Inspiration des Modellschöpfers aus. Erst wenn er Schwere, Schmiegsamkeit, Fall, Dessin, Farbe der Stoffe kennt, kann er Silhouette und Linien modellieren.

Die weiche Linie heutiger Frauenkleidung entspricht dem beweglichen, aller Starre abholenden Rhythmus unserer Zeit. Nur der Mann verharrt träge in seinem Anzug, der in seinen Hauptbestandteilen schon vor 115 Jahren festgelegt wurde. Die Frau wählt für ihre Kleidung nur, was ihr schmeichelt, sie nicht beschwert und höchstens des Gatten Portefeuille belastet. Ist es da ein Wunder, daß Wolle, Seide, Baumwolle, Kunstseide wetteifern, ihre Gunst zu erringen?

Kaum beschwerte reine Uni-Seiden wie Crêpe Marocain, Chine, Romain, Hindou sind schwer fast wie Wolle und fallen dennoch weich, wie eben nur Seide es kann. Wolle hinwieder ahmt Seidenewebe nach, etikettiert sich mit Namen wie Georgette, Romain, Chine, Voile. Selbst eine Nouveauté, wie dickgriffiger Crêpe Aëlic, ist durchsichtig lose gewoben und fällt seidenweich. Auch Mantelstoffe, mögen sie Phantasienamen tragen, als Noppen, Diagonalgewebe, Nattés erkenntlich oder im aktuellen Sammelbegriff «Tweed» enthalten sein, sind weich in Griff und Fall und viele auch «schiebig».

Immer neue, Eleganz erhöhende Dinge hat man erfunden: Zwillingstoffe für Mäntel und Kleider im gleichen Wollmaterial, nur für letztere um einige Grad leichter; Mantelweeds mit Uniabseite, die ungefüllt verarbeitet und über im Ton gehaltenem Kleidstoff getragen werden. Auch die diesmalige große Shantung-Vogue hat ihre Spezialitäten. Neben Rohseide unterscheidet man den etwas schwereren



Bild rechts:
Toque in schwarzem
Hochglanzstrob mit fei-
nem Halbschleier



Blumenbedruckter
Seiden-Mousseline
(Modell Augusta Bernard)



Bild rechts:
Einfaches Nachmittagskleid aus
ganz schwerem Crêpe Marocain.
(Modell Bernard & Cie.)



Honan, den Punjam, der noch schwerer ist als Tussännam und Crêpe Malcäche mit einer Art Chine-Fond. Außerdem verzeichnet der Pariser Stoffkönig Rodier in seiner Kollektion neben neuen Phantasie-Kashas und Voiles Rodelic auch einen «Flammännam», das ist ein kashafarbenes Shantunggewebe in Wolle und Seide. — Wie Gewebe untereinander machen sich auch Dessins den Rang streitig. Tweed-Muster

und eingewobene Pointillés und «geschipperte» Effekte, die beide eine so große Rolle spielen, werden Seiden wie Marocain und dem aus Wolle und Kunstseide hergestellten beliebten Crêpe Flamenga aufgedruckt. Schließlich gibt es Tweeds nicht nur in Wolle, sondern auch in Seide, Kunstseide und Trikot.

Die Muster der Imprimés lassen zwei Tendenzen erkennen. Kleine Muster für Crêpe de Chine und sehr lockere Muster, auch Imitation des Moiréspiegels auf den neuen Chines mit eingewobenen Satinmusterchen für Nachmittagskleider. Große Blumen, stark verwischte und großzügige Federzeichnungen, auch etwas Carreaux, für Chiffons und Mousseline, die im Hochsommer und namentlich für Gesellschaft getragen werden.

Tüll, kaum als dankbares Material und merkwürdigerweise gleichzeitig mit den steifen Failles und Taffetas wieder entdeckt, wird in verschiedensten neuen Arten, auch fassoniert, bestickt, blumenbedruckt der Dame unterbreitet, auf daß sie als duftige Wolke durch den Sommerabend schreite oder, in strengerer Verarbeitung des luftreichen Materials, eine neue Gattung Nachmittagskleid erhalte, welches nur ganz Boshafte an das männliche Gesundheitsnetzleibchen erinnern wird.

G. T.